

nung die Abhaltung eines Volksfestes in Lichtenstein im kommenden Sommer. Das Komitee beschloß, ein solches Fest im Verein mit dem noch zu gründenden Verschönerungsverein mit gleichen Lasten und gleichen Vorteilen zu inszenieren, und wählte im Anschluß hieran eine aus 8 Mitgliedern bestehende Kommission, welche mit der vom Verschönerungsverein zu wählenden in Unterhandlung zu treten hat. Wir verweisen im übrigen auf die von Herrn Bürgermeister Stecker, dem Vorsitzenden des Verschönerungsvereins, in vorliegender Nummer ersessene Bekanntmachung und geben schon heute dem Wunsche Ausdruck, daß das geplante Fest recht erfreuliche Resultate zeitigen möge!

*— **Liftners Kunsttheater im „Alten Schießhaus“.** Herr Liftners, eine in Lichtenstein-Gallenberg und Umgegend durch seine früheren Vorstellungen bekannte und beliebte Persönlichkeit, eröffnet gegenwärtig einen Zyklus von Vorstellungen im „Alten Schießhaus“. Heute Sonnabend große Eröffnungsvorstellung: „Garras, der kühne Springer von Lichtenwalde“. Morgen Sonntag finden 2 Vorstellungen statt. Nachmittags 3 Uhr: „Aschenbrödel“. Abends 8 Uhr: „Der Kärner von Stollberg und sein treues Värchen“. Dem letzteren Stück wohnt eine ganz besondere Zugkraft inne; selbiges wurde in Stollberg 12 und in Limbach 8 mal vor ausverkauftem Hause dargestellt. Hoffentlich finden die Liftnerschen Darbietungen hier ebenfalls solche Anerkennung wie anderwärts.

*— **Militärisches.** In den gestrigen Nachmittagsstunden trafen unter Führung des Herrn Oberst Schmidt 14 Artillerie-Offiziere hier ein, um von hier aus eine taktische Uebungsreise zu unternehmen. Wie uns noch von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, wurde diese Geländebeobachtung unternommen, da Ende August und Anfang September d. J. in unmittelbarer Nähe Lichtensteins größere Truppenübungen stattfinden sollen.

*— Wir sind jetzt in der Zeit der Schulprüfungen, — nicht lange mehr dauerts, und Söhnen und Töchterchen legen dem gestrengen Oberhaupt der Familie das Resultat dieser Prüfungen in mehr oder minder schönen Zeugnissen vor. Papa greift in die Tasche und gibt dem freudestrahlenden Söhnchen eine blanke Mark als Siegeslohn, — die zu dem Leidwesen des „Siegere“ aber ziemlich schnell in die Spargasse verschwindet. Frieda, das Nesthäkchen, knabbert dabei gleichmütig an einer „Wemme“, sie kriegt nichts, weil ihr Zeugnis diesmal sehr mittelmäßig war, — „na, bei Mädels kommt das nicht so genau drauf an,“ beruhigt sich der Papa. Und das Nachbars heute mit verdrießlichen Gesichtern herumlaufen, erfüllt ihn mit der stolzen Genugtuung, daß sein Sohn eben wieder mal der Klügere war — natürlich — ganz wie der Papa! Nicht lange mehr dauert es, und wir sehen auf der Straße eine Erscheinung, die uns mit besonderer Rührung und Weiße erfüllt: R o n f i r m a n d e n ! Wir alle erinnern uns dann eines weit hinter uns liegenden Tages, da auch wir mit einem namenlos erbebenden Gefühl in der Brust an der Eltern Seite in die Kirche gingen, um die erste Weiße als Christ zu empfangen. Wir erinnern uns dann wieder des großen Wendepunktes in unserem Leben, da wir aus sorgenloser Kindheit hinüberschritten in das ernste, rauhe Leben, und wir seufzen dann vielleicht und sagen: es war ein letzter glücklicher Tag! Ja, aber wer denkt daran, wenn man so jung ist, so zuversichtlich hoffnungsvoll in die Welt schaut? (M. B. Z.)

*— **Vom Völkerschladtdenkmal.** Der deutsche Patriotenbund hat die umfangreichen Arbeiten am Bau des Ruhmesmales für das deutsche Volk im vollen Umfang wieder aufgenommen, um sie rasch und ununterbrochen fortzusetzen! Die massigen Pfeiler sollen in diesem Jahre über die jetzige Berghöhe sich erheben. Es ist erfreulich, wie mit dem Wachsen des Niesenbaues auch der Geist wieder lebendig wird, der unsere Großeltern einst beehrte, für das Vaterland Hab und Gut, für die Freiheit das Leben hinzugeben. So bewilligte die Stadt Leipzig auch für 1903 einen Bauzuschuß von 10,000 Mark und viele andere Gemeinden und Personen nennenswerte Beiträge. Der Ueberschuß der 1. Geldlotterie, welcher 110,000 Mark beträgt, hilft ferner mit zu den Kosten beitragen. Die Lose der 2. Geldlotterie, welche vom 10. bis 13. Juni d. J. gezogen wird, sind außerordentlich gefragt; 130,000 Stück sind bereits in feste Rechnung von den Loshändlern übernommen worden. Der Preis beträgt wiederum für ein Los 3 Mark. Auf 10 Lose wird ein Freilos gewährt. — Lose sind in der Tagesblatt-Druckerei (Gebrüder Koch) zu haben.

*— In der Frühe des 29. März findet eine ringförmige **Sonnenfinsternis** statt, ehe die Sonne für uns aufgegangen ist. Sie wird nur im nördlichen und östlichen Asien sichtbar sein. Ihr folgt in der Nacht zum 12. April eine fast vollständige Mondfinsternis.

*— Im SitzungsSaale der königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau, Königstraße Nr. 3, findet die 2. diesjährige **Bezirksauschussitzung** der Rgl. Amtshauptmannschaft und zwar am Mittwoch, den 8. April ds. Js., nachmittags 3 Uhr statt.

*— Im April dürfen wir uns, wenn Falb recht behält, auf zahlreiche Niederschläge gefaßt machen. Speziell das erste Drittel des Monats soll sehr feucht werden, während im letzten Drittel Gewitter zu erwarten sind. Den 12. April bezeichnet Falb als einen durch eine Mondfinsternis

verstärkten kritischen Termin 1. Ordnung. Der hundertjährige Kalender stellt bis zum 9. April schönes Wetter in Aussicht, vom 10. bis 20. aber Regen, Schnee und Frost. Vom 21. bis 25. April soll es kalt und stürmisch, gegen Ende des Monats aber veränderlich werden.

*— **Die unberechtigte Ablehnung der Krankenhausverwaltung** seitens eines Versicherten hat nach der konstanten Rechtsprechung der Verwaltungsgerichte, sowie nach der übereinstimmenden Anschauung der Kommentatoren die Folge, daß demselben für die Dauer seiner Weigerung ein Anspruch auf die sämtlichen statutarischen Klassenleistungen nicht mehr zusteht.

*— **Militärverbot.** Der Bund deutscher Gastwirte, der bekanntlich seinen Sitz in Leipzig hat, hatte, wie an das sächsische Kriegsministerium, so auch an die Kriegsministerien der übrigen deutschen Bundesstaaten Petitionen gerichtet, daß künftig das sogenannte Militärverbot in Wegfall komme, bez. daß den Militärs nur an den Tagen der Besuch von Gastwirtschaften verboten werde, an denen dort sozialdemokratische Versammlungen abgehalten werden. Auf die Petitionen sind von den sächsischen, preussischen und württembergischen Ministerien, ebenso vom Generalkommando des zwölften Armeekorps Antwortschreiben eingegangen, in denen mitgeteilt wird, daß es den jeweiligen Platzkommandanten überlassen bleiben soll, von dem Verbote Gebrauch zu machen.

*— **Das sächsische Staatsministerium** hat die ihm unterstellten Behörden angewiesen, allen Beamten, die als Mitglieder von Vereinen sich an dem vom Kaiser angeordneten Gesangswettbewerb in Frankfurt a. M. beteiligen wollen, für die Zeit vom 4. bis 6. Juni d. J. den notwendigen Urlaub zu erteilen, ohne daß er auf den sonst zu gewährenden Sommerurlaub angerechnet wird.

Dresden. Regimentstag der 107er. Der Fest- und Lokalauschuß für den vom 6. bis 8. Juni d. J. hier stattfindenden Regimentstag ehemaliger Kameraden des 8. königlich sächs. Infanterieregiments „Prinz Johann Georg“ Nr. 107 plant für Sonnabend, den 6. Juni Empfang an den Bahnhöfen, Befichtigung der Stadt, 5 Uhr Hauptversammlung im Tivoli, 8 Uhr daselbst Kommerz mit Konzert der Schützenkapelle; Sonntag Morgenkonzert in der Großen Wirtschaft des Großen Gartens, 8 Uhr Niederlegung von Kränzen an der Ruhestätte König Alberts und am Siegesdenkmal. Befichtigung der Sehenswürdigkeiten und Sammlungen Dresdens, eventuell Aufstellung und Vorbeimarsch vor Sr. königlichen Hoheit Prinz Johann Georg, 3 Uhr Konzert- und Gartenfest in Hammers Hotel, 7 Uhr Besuch der Deutschen Städteausstellung. Montag 8 Uhr Sonderdampfschiffahrt nach der Sächsischen Schweiz, 3 Uhr Rückkehr von der Bastei, 5 Uhr Marktfest in Stadt Wehlen, 1/2 9 Uhr Rückfahrt nach Dresden, Höhenbeleuchtung.

Dresden. Der Rat der Stadt Dresden hat sich in einer Petition an die Staatsregierung gegen die geplante Reform des Eisenbahnpersonaltarifs ausgesprochen.

Der Orient-Reiseflub zu **Leipzig** unternimmt in den Sommerferien 1903 wiederum eine mit ganz wenig Kosten verbundene Zipselahrt um Italien (8. Juli) und seine Orientreise nach Griechenland, Palästina und Ägypten (20. Juli). Ausführliches Rundschreiben versendet (gegen 30 Pfennig in Marken) der Schriftleiter des Clubs, Lehrer Wunsch in Leipzig-Eu.

Hohenstein-Er. Folgendes kleine Vorkommnis wird in hiesigen Weberkreisen viel belacht: Vor längerer Zeit stand in einer hiesigen mech. Weberei ein junger Mann in Arbeit. Da gab es eines Tages einen kleinen Streit zwischen ihm und dem die Arbeiter überwachenden Expedienten; es handelte sich um fehlerhafte Dedten. Schließlich ging der Weber allen weiteren Auseinandersetzungen schnell aus dem Wege mit den kurzen an den Expedienten gerichteten Worten: „Na, da machen Sie Ihre Lumpen selber.“ Vor kürzerer Zeit nun suchte die betreffende Firma durchs Tagesblatt wieder Weber. Unter den sich um Arbeit bemühenden Leuten war auch wieder jener junger Mann. Er staunt trug der im Kontor anwesende Expedient, was er wolle, worauf die Antwort erfolgte: „Arbeit.“ „Ja“, erwiderte aber der Expedient, „es tut mir leid, wir machen unsere Lumpen selber“ und ließ den Fragenden verblüfft stehen.

Zwickau. Der Rat der Stadt hat im Anschluß an die Ablehnung der Petition der Kellner, um Einführung einer Polizeistunde für Lokale mit Damenbedienung einige wichtige Abänderungen des bestehenden Regulatives für die Bedienung in Lokalen mit Kellnerinnen beschlossen, die der Stadtverordnetenversammlung zur Genehmigung unterbreitet werden sollen. Ferner hat der Stadtrat eine Verfügung erlassen, wonach den Gasthofsbesitzern bei Strafe verboten wird, Hunde in den Gasthäusern anzuhalten für Menschen bestimmten Gefäßen zu füttern.

Crimmitschau. Die Stadtverordneten haben mit 14 gegen 2 Stimmen beschlossen, an den Rat die Bitte zu richten, im Verein mit anderen Städten bei der Regierung darauf hinzuwirken, daß in Zukunft die Beamten zur vollen Besteuerung ihres Einkommens herangezogen werden. Bei den Festangestellten bei der Gemeindeeinkommensteuer einen Nachlaß von 20 Prozent zu gewähren, sei ungerecht den anderen Steuerzahlern gegenüber.

Seiferitz. Arg mißhandelt wurde dieser Tage auf offener Straße hier der fünfjährige Sohn eines hiesigen Maurers und Materialwarenhändlers von einer Handelsfrau aus Höckendorf, die den Kleinen, weil sie angeblich von anderen Kindern verspottet worden war, zu Boden warf, ihn mit Füßen stieß, sich dabei an einen Zaun anhielt und auf dem Kleinen herumtrampelte. Erst als eine andere Frau dem Kinde zu Hilfe sprang, ließ die Wütende von ihrem Opfer ab. Letzteres blutete heftig im Gesicht. Die Eltern desselben haben das Vorkommnis zur Anzeige gebracht.

Silbersdorf bei Freiberg. Vorgestern nachm. hat der 12jährige Schulknabe Johannes Gerhard Venus sich an einer Bettstelle in der elterlichen Schlafstube erhängt. Der Beweggrund zum Selbstmord ist unbekannt.

Der **Großschöner** Sparkasse sind jetzt die restlichen 10 000 Mk., die ihr der wegen Unterschlagung verurteilte ehemalige Gemeindevorstand Weichelt noch schuldet, ausgezahlt worden.

Reichsfan. Mit deutlichen Worten wendet sich Bürgermeister Thienemann hier ganz energisch gegen anonyme Bessermisser usw. in einer amtlichen Bekanntgabe, in der es — dem Pz. Tgbl. zufolge — heißt: Fortgesetzt gehen anonyme Zuschriften, teils an den Stadtrat, teils an den Bürgermeister gerichtet, bei mir ein. Ich erkläre darauf wiederholt, daß ich solche anonyme Schriftstücke in den Ofen stecke, ohne sie zu lesen, und daher, ohne auf sie etwas zu verfügen. Wer nicht den Mut hat, eine Anzeige bei der Behörde mit seinem Namen zu decken, darf auch von seiner aus dem Verborgenen kommenden Handlungsweise keinen anderen als negativen Erfolg erwarten. Die Behörde darf wohl das Vertrauen in Anspruch nehmen, daß sie bei Anzeigen von Mißständen usw. die nötigen Untersuchungen resp. Abhilfe bewirkt, ohne Dritten, die kein gesetzliches Recht dazu haben, die Quelle ihrer Kenntnisaufnahme mitzuteilen. — Man kann diesem entschiedenen Vorgehen des Bürgermeisters nur zustimmen.

Madeberg. Vorgestern abend 1/2 11 Uhr ging das Wirtschaftsbefitzer Müllersche Anwesen im Hüttertal hinter der Schloßmühle in Flammen auf. Drei im Hause schlafende Personen konnten nur mit größter Not das nackte Leben retten. Der Besitzer Müller sprang mit seiner Frau, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, aus dem Fenster; alles Vieh ist in den Flammen umgekommen. Das in der Scheune ausgekommene Feuer verbreitete sich mit unheimlicher Schnelligkeit über alle Teile des Anwesens und hat dem Besande nach sicher Brandstiftung zur Ursache. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

Die **Virnaer** Stadtgemeinde ward von der verstorbenen Witwe Christiane Karoline Hollmann geb. Jentsch zur Universalerin ihres etwa 25 000 Mk. betragenden Nachlasses eingesetzt, der ausschließlich dem Stadtkrankenhaus zugute kommen soll.

Blauen i. B. Die diesmalige Erdbebenperiode zeichnet sich von früheren durch besondere Heftigkeit der Erdbewegung nicht bloß, sondern auch durch besonders lange Dauer aus. Nach einer größeren Pause haben die letzten Tage wieder Erdbebenmeldungen aus Auerbach, Graslitz, Brambach und anderen Orten des sächsischen Vogtlandes und der angrenzenden böhmischen Landstriche gebracht. Die Stöße waren immer noch ziemlich stark, begleitet von unterirdischem Rollen, heftigem Erzittern und Schwanken des Bodens. „Daß das Erdbeben“, schreibt man dem „Vogtl. Anz.“ aus Graslitz, „doch hier und da Schaden an Gebäuden anrichtete, beweist der Umstand, daß der Verkäufer eines Hauses in Chodau dem Käufer einen Teil der Kaufsumme zurückstattete, weil das Haus infolge des Erdbebens Sprünge bekam.“ Von besonderem Interesse ist die Beobachtung, daß gleichzeitig mit den Erdbeben in Sachsen und Böhmen solche aus der Rheingegend, aus Oesterreich, Italien, Frankreich und Großbritannien gemeldet werden und daß ebenso wie der Besuch der Souffriere wieder in Tätigkeit getreten ist. Man neigt daher immer mehr der Ansicht zu, daß man es hier doch nicht mit lokal begrenzten Schütterungsbeben Professor Credner'sche Theorie), sondern mit vulkanischen Beben zu tun hat.

Blauen i. B. Im Hinterhaufe Forststraße Nr. 13 ist vorgestern abend 7 Uhr eine Gasexplosion erfolgt und dadurch der Klempnergehilfe Gust. Rubel hier durch Brandwunden schwer verletzt worden. Rubel wollte eine Gasuhr einsehen und zündete, als er Gasgeruch wahrnahm, ein Streichhölzchen an, um das Gasrohr abzuleuchten. Dadurch wurde die Explosion verursacht. Die Ehefrau Rubels befindet sich seit acht Tagen in der Freianstalt zu Untergöltzsch. Die Kinder Rubels müssen also gegenwärtig Vater und Mutter entbehren.

Marktneufkirchen. Regimentstag der 104er. In diesen Tagen sind den Vertrauensmännern die Anmeldebogen zur Teilnahme an den Regimentstagen in Marktneufkirchen zugegangen. Der Festauschuß bittet demgemäß 104er, die Anmeldungen recht zahlreich und baldigst bei

Be
U
Der
gehilfen-
Berhand-
segenw
wähnt
Rührig
Gebiet
weniger
meindeb
einen B
zweiter
Mitglied
vereine
neben z
öffentlic
vermitt
in Hand
sie befe
halt bef
Rechts
den B
erteilte
Fällen
Dienst
zurück
streiten.
von der
13 und
und 8
des Be
an stell
sorge f
der De
Jahre
hinter
zahlte
Darleh
stützung
den ver
37 000
in 82
Handel
1 223
M., de
Kassen
E
ch e n.
der H
vernehm
Komm
Regime
Polizei
Persers
Wäter
eilligt
Mädch
die B
Hinter
eine R
Der K
daß er
J e i n
der Rii
Nagel
broden
Kreiser
Tagen
menfch
Konfio
hat.
und is
mar c
institu
und K
erregt
das an
Landf
menfch
walmu
schloße
Stadt
große
Bau e
gewief
liegen
Braut
Beget

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

53. Jahrgang

Sonntag, den 29. März

1903.

Beilage zu Nr. 73.

Aus dem kaufmännischen Vereinsleben.

Der Name des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes ist bei den parlamentarischen Verhandlungen über den in Aussicht stehenden Gesetzentwurf betr. Kaufmannsgerichte wiederholt erwähnt worden. Angesichts der bemerkenswerten Rührigkeit, die der Verband auf sozialpolitischem Gebiet entfaltet — er hat im letzten Jahre nicht weniger als 2092 Eingaben an Staats- und Gemeindebehörden eingereicht — dürfte es interessieren, einen Blick in das innere Getriebe dieser weitverzweigten Organisation zu werfen. Ihre 46 112 Mitglieder sind in 725 Ortsgruppen und Zweigvereine zusammengeschlossen, die im Jahre 1902 neben zahllosen Mitgliederversammlungen über 500 öffentliche Vorträge abgehalten haben. Die Stellenvermittlung hat trotz des schlechten Geschäftsganges in Handel und Industrie wieder erfolgreich gearbeitet, sie besetzte 1114 offene Stellen. Einen sicheren Rückhalt besitzen die Mitglieder dieses Verbandes an der Rechtschutzabteilung, die in allen Differenzen mit den Prinzipalen ihre Vertretung übernimmt; sie erteilte 3785 Rechtsauskünfte und übernahm in 766 Fällen die Vermittlung bei Streitigkeiten aus dem Dienstverhältnis. Hierbei gelang es ihr, 37 171 M. zurückbehaltene Gehälter und 129 Zeugnisse zu erstreiten. Es wurden 195 gerichtliche Klagen geführt, von denen 69 gewonnen wurden, 28 verloren gingen, 13 zurückgezogen oder durch Vergleich erledigt wurden und 85 zur Zeit noch schweben. Die Auskunftsstelle des Verbandes konnte 1964 Auskünfte über Firmen an stellungsuchende Gehilfen erteilen. In der Fürsorge für notleidende und stellenlose Kollegen ließ der Deutsche nationale Verband auch im vergangenen Jahre alle anderen kaufmännischen Vereine weit hinter sich; seine Versicherung gegen Stellenlosigkeit zahlte 48 314 M. Renten an 904 Stellenlose, seine Darlehnskasse gewährte 279 Berufsgenossen Unterstützungen im Gesamtbetrage von 8129 M. Von den verschiedenen Schriften des Verbandes wurden 37 000 Exemplare abgesetzt, seine Flugblätter wurden in 82 000 Stück verbreitet, seine Organ, die Deutsche Handels-Wacht, hatte eine Gesamtauflage von 1 223 000. Das Vermögen beträgt zur Zeit 194 000 M., der Jahresüberschuß des Verbandes und seiner Kassen 32 000 M.

Buntes Feuilleton.

Ermordung zweier junger Mädchen. Ein furchtbares Verbrechen wurde in Erivan, der Hauptstadt des gleichnamigen russischen Gouvernements im Kaukasus, verübt. Die Tochter des Kommandeurs eines in Erivan stationierten Kosaken-Regiments und die mit ihr befreundete Tochter des Polizeimeisters betreten das Fruchtmagazin eines Persers und kehren nicht wieder zurück. Als die Väter davon benachrichtigt wurden, begaben sie sich eiligst dorthin. Anfangs leugnete der Perser, die Mädchen überhaupt gesehen zu haben; als schließlich die Väter bei Durchsichtigung der Wohnung ein Hinterzimmer des Magazins betreten, fanden sie in eine Kiste gezwängt die Leichen beider Mädchen. Der Kommandeur geriet so außer sich vor Schmerz, daß er den Mörder mit einem Revolvererschuß tötete.

W o m „N a t u r m e n s c h e n“ N a g e l u n d s e i n e r B r a u t. Eine neue Nagel-Vera ist mit der Rückkehr des vielgenannten Naturmenschen Gustav Nagel aus Konstantinopel in seine Heimat angebrochen, denn Nagel bildet abermals in weiten Kreisen das Tagesgespräch, da er sich vor einigen Tagen mit dem Zeremoniell, das unter „Naturmenschen“ üblich ist, in aller Form mit einer aus Konstantinopel mitgebrachten „Fürkin“ verlobt hat. Die glückliche Braut heißt Meta Kornhäuser und ist etwa 28 Jahre alt; sie ist in Wien geboren, war aber in einem Konstantinopeler Unterrichtsinstitut verschiedene Jahre als Lehrerin tätig; Fez und Kasan trägt sie auch in Arendsee. Das Paar erregt lebhaftestes Interesse und es ist kein Zweifel, das am großen Arendsee überaus idyllisch gelegene Landsstädtchen Arendsee wird durch den Naturmenschen berühmt, da sich Polizei und Stadtverwaltung in Arendsee nach langem Schwanken entschlossen haben, Nagel in Arendsee zu lassen; die Stadtverwaltung hat ihm sogar ein dreißig Morgen großes Stück Land in den städtischen Anlagen zum Bau eines „N a g e l h e i m e s“ unentgeltlich angewiesen, welches nahe des königlichen Forstes zu liegen kommt. Die Hochzeit des Nagel mit seiner Braut, die übrigens seit ihrem sechsten Lebensjahre Vegetarierin ist, wird ohne Frage zu einem Ereignis

ersten Ranges. Am Sonntag war das Städtchen Arendsee der Zielpunkt hunderter von Menschen, die Nagel und seine Braut sehen wollten. Für nächsten Sonntag wurde von Fräulein Kornhäuser, die übrigens viel Bildung, Rednertalent und Lebensart verrät, ein großer Vortrag angekündigt.

Humoristisches.

P r a k t i s c h. „Sie bekommen gewiß, Herr Redakteur, recht viel miserabel geschriebene Manuskripte?! . . . Können Sie denn die alle entziffern?“ „Was denken Sie — wir halten uns eigens zu diesem Zweck einen Apotheker!“ („Fl. Bl.“)
B o s h a f t. Herr (zur Köchin): „Was macht denn meine Frau?“ Köchin: „Sie ringt mit einem Gulajsch!“
S i c h e r e s Z e i c h e n. „Na, was wird denn einmal Ihr Kleiner?“ „Der? — der wird moderner Dichter!“ „Ah! — Zeigt er denn Talent dafür?“ „Das will ich meinen! Auf jed's Fleckel Papier macht er schon Gedankenstrich!“ („Fl. Bl.“)

Literarisches.

K o n f i r m a t i o n s g e s c h e n k: Unter dieser Bezeichnung wird so manche Gabe angepriesen, die indessen das Kinderherz vom Konfirmationstags-ernt nur ablenkt und zerstreut. Vor dieser Gefahr bleiben alle die bewahrt, die als Konfirmationsgeschenk ein gutes Buch erwählen. An solchen ist in der Konfirmationsliteratur kein Mangel. Wir nennen unsere Lesern empfehlend heute zwei stets willkommenen Bücher: a) Die bei N. D e i c h e r t (Georg Böhm) in Leipzig unter dem Titel „Griß Gott“ (XII und 316 Seiten, eleg. geb. 3.50 M.) erscheinende köstliche Gedichtsammlung des durch seine sonstige literarische Tätigkeit schon wohlbekannten D. Kaiser, Pfarrer in Leipzig, der auf Grund dieser seinen poetischen Gabe mit allem Recht als Nachfolger des gemühtiefen Grotz und des kindlich-frommen Sturm auf dem Gebiet der religiösen Lyrik zu bezeichnen ist. Perlen, wie: „daß mein Gott mich besser hört; rechts und links; wie lieb Gott die Kinder hat; zur Konfirmation u. f. f.“ müssen jeden Liebhaber edler, formvollendeter, gedankentiefer Poesie aufs höchste erfreuen; b) Biblischer Bilder- schatz. Prachtausgabe mit Goldschnitt, 145 Illustrationen von Meisterhänden nebst begleitendem Text, Leipziger Verlagshaus (Artur Schneider), 6 Mark. Dieses Werk christlicher, den andächtigen Menschen bildender, adelnder, seinem Gott näher ziehender Kunst (eine Ergänzung der Hausbibel und ein Ersatz der teuren Bilderbibel), das uns überaus gefallen hat als ein erhebendes Kunstgenuß währenddessen, sollte die allerweiteste Verbreitung finden; so weit unsere Kenntnis reicht, giebt es in dieser Preislage kein Werk, das dem hier vorliegenden (einer preiswürdigen Galerie, die man im Christenhaus immer wieder mit wirklicher Andacht durchwandern wird) an innerem Gehalt und Wert gleichkäme. Die Auswahl der Bilder (mit begleitenden Worten aus der heiligen Schrift des alten und neuen Testaments) verrät einen feinen Kunstsin. Wir haben hier mit lauter Meisterwerken in tadelloser Reproduktion zu tun. Auf die vorgenannten beiden, durch alle Buchhandlungen zu beziehenden, Aug' und Herz gleichmäßig erfreuenden, überall innigen und sinnigen Festgeschenke machen wir mit besonderem Nachdruck gern aufmerksam.

Briefkasten.

Abonnet N. S. in S.

Zu 1. Jeder Arbeiter, dessen Lohn vom Arbeitgeber nachgewiesen wird, hat nur diejenige Summe zu versteuern, welche nach Kürzung der gesetzlichen Kranken- und Invalidenversicherungs-Beiträge vom Verdienst verbleibt.

Zu 2. Maßgebend ist der Verdienst in dem der Nachweisung vorangegangenen Jahre oder dem Zeitraum eines solchen, für welches ein Abschluß vorliegt.

Zu 3. Die Frau hat die Steuern, wenn sich solche auf den persönlichen Verdienst des Mannes gründen, nicht zu bezahlen und kann daher auch eine Pfändung deren — nachweisbar eigenen — Vermögens mit Erfolg nicht vorgenommen werden.

Zu 4. Die Pfändung wegenschuldiger Steuern pp. kann nicht verhindert werden, gleichviel ob der Beitragspflichtige guten Willen zum Bezahlen gezeigt hat oder nicht.

M. in S. Ihre drollige Frage macht uns Spaß! Jemand hat zu Ihnen gesagt, Sie leiden an „Voruffomanie!“ Sie vermuten darin eine

schwere Beleidigung, wissen aber nicht recht, was Ihr Gegner mit dem Ausdruck gemeint hat und wenden sich nur zwecks Aufklärung an den Briefkasten-Diener und dieser kann Ihnen die tröstliche Versicherung geben, daß es mit der sogenannten „Beleidigung“ wohl nicht so schlimm gemeint war. Sie sind jedenfalls ein „Voruffe“, also ein Preuße, Ihr Gegner wahrscheinlich nicht und wenn er Ihnen „Voruffomanie“ vorgeworfen hat, so meint er, daß Sie an „übertriebener Vorliebe für Preußen“ leiden. Sind Sie nun zufrieden, lieber Leser.“ Ja, diese bösen Fremdwörter!!

S. in W. Ein Mensch kann viele Freunde haben und wenn er sich einmal in Not befindet, ist er doch einsam und verlassen. Nicht die Quantität der Freunde ist maßgebend im Leben, sondern ihre Qualität. „Der Mann ist töricht, der die Menge der Freunde zählt.“ Ein Bündel Röhrchen hilft Dir nicht, nur der Stab, der Dir fehlt.“

R. in M. Wenn Ihnen durch den Nardenkötter-Prozess noch nicht die Augen geöffnet sind, so ist Ihnen einfach nicht zu helfen. Statt zu einem praktischen Arzt zu gehen, laufen Sie noch zu einem Kurpfuscher, der brieflich alle mögliche Hilfe verzapft. — Vielleicht verschreibt er Ihnen auch ein Rezept gegen die Dummheit der Menschen; er macht ja alles.

M. in — — — Heinrich, mir jraukt vor Dir, möchten wir beim Lesen Ihrer Zuschrift mit dem Berliner ausrufen. Aber nicht doch! Wer wird denn alles so scharf nehmen und gleich als Beleidigung auslegen. Wenn Sie gegrüßt haben und der Betreffende hat Sie nicht wieder gegrüßt, so ist das eine Ungegrüßtheit, aber noch keine Beleidigung. Beleidigen hätte Sie das nur können, wenn der Betreffende Ihnen an Bildung gleich stehen würde. Nach Ihrer Darlegung des Voralles handelt es sich aber doch nur um einen an Bildung unter Ihnen stehenden Tölpel. Und der kann Sie doch nicht beleidigen, nicht wahr? Das hat man sehr oft. Im Uebrigen tröste Sie das Sprichwort, daß man von einem bekannten, gehörnten Bierfuzler nicht mehr verlangen kann, wie ein Stück Rindfleisch. Wie sagte doch unser Reichskanzler: Mein Lieberchen, was willst du noch mehr.



N u n n e: Wat id' zu de Anna Nothe sage? Ich halte se for de schlauste von alle Blumen-medjens. Statt se abzufanzeln, sollte man se lieber zum Kanzler machen. Se jab ihre Vorstellungen vor'n jewähltes Publikum, wie Bülow in'n Reichsdach, und wenn ihr eener wat frachte, denn kriete sie det zweite Teijt und entjejnete durch de Blume, wie Bülow in'n Reichsdach. Dabei behauptet sie jrade wie Bülow sich uffs Hellsehen zu verstehen, indem se ihre ganze Umjebung über de nächstliejenden Dinge im Dunkeln läßt, und wenn se 'n jrohem Teijt zeigen will, denn zitiert se. Warum soll also nich och mal das Nothe Teijpenst in'n Reichsdach kommen? Ja, der Nunn, hab' et aber immer jesagt: Wo so velle Schwarze 'n Reichsdach füllen, müßte nu 'n richtijer Schwarzjünjter an'n Bundesrats-Tisch rücken. (Ul.)

Feldröschen.

Frühlings-Novelle von Ernst Warlik.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung und Schluß.)

Frau Werner, die das Töchterchen ihrer verstorbenen Schwester zu sich genommen, da sie selbst keine nahen Verwandten hatte und nicht verheiratet gewesen war, sah derselben sehr ähnlich. Infolgedessen glaubten die, die das Verhältnis nicht kannten, es sei Mutter und Tochter. Und den Namen „Feldröschen“ hatten ihr die Dörfler selbst beigelegt, denen sie als sittames, freundliches Kind ans Herz gewachsen war; weil sie beim letzten Kinderpflingstfest in einem vom Kantor geleiteten Volksstück — Feldröschen betitelt — mit einem Kranz wilder Feldrosen im Haar, die Titelrolle — Feldröschen — gespielt hatte. Ihrem Gönner und väterlichen Freund, Herrn von Welsen, dem, wie viele Häuser im Dorf, auch das ihrer Tante gehörte, besuchte sie auf sein Bitten zweimal in der Woche, seit dessen Gemahlin getrennt von ihm lebte. Gewöhnlich ließ er ein Bonny satteln und ritt begleitet von einem Diener mit ihr aus. Zu diesen Partien trug sie das von ihm zum Geschenk erhaltene Reitkleidchen, welches ihr entzückend stand. Auf seinen Wunsch auch ihr prächtiges Haar offen, Reithandschuhe und Hut mit Schleier. Das Verhältnis wurde von Besuch zu

Besuch intimer, ohne daß jemand gewagt hätte, nur etwas schlimmes darüber zu denken. Pol ward ja geradezu vergöttert von seinen Arbeitern und Bauern, infolge seiner Leutseligkeit und Milde; wer hätte da auch je gewagt, Schlechtes über den Herrn und Gebieter zu sagen.

Einmal wars, an einem schönen Septembertage. Die Mutter Lenas weilte in der Provinzstadt, einer kranken Freundin wegen, auf einige Tage. Lena, unser Feldbröschchen, war schon 2 Nächte allein im kleinen Häuschen an der Dorfstraße gewesen. Und da sie sich fürchtete, hatte Onkel Pol ihr den Farras als Beschützer für die Nacht mitgegeben, denn beide waren unzertrennliche Freunde geworden. Das bezeugte folgendes Bild. Saß Lena auf irgend einem Feldrain, oder einer Bank im Park, so legte Farras, ein prachtvoller Bernhardiner, seine Schnauze der Herrin in den Schoß, oder er saß hinter ihr und schmiegte seinen weichen, zottigen Kopf auf die Schulter Lenas und so saßen beide Wade an Wade, während sie Sträuße oder Kränze wand für Onkel Pol, oder irgend ein „Buch für junge Mädchen“ aus dessen Bibliothek las.

Heute hätte Lena die dritte Nacht allein im Häuschen schlafen müssen. Müde vom Feldspaziergang mit Farras heimgekehrt, saß sie dem Onkel in dessen Salon gegenüber, lustig plappernd. „Weißt Du, Onkel Pol, ich schlafe heute bei Dir im Schloß,“ rief sie plötzlich, ganz unschuldig, ahnungslos, so recht wie ein Kind. Er blieb stumm.

„Nun, Onkelchen, bist Du mir deshalb böse?“

„Nein, Kleinschen, aber wo willst Du denn schlafen?“

„Du hast mir doch das herrliche Schlafgemach Deiner . . . — der gnädigen Frau . . . — der Frau von . . . —“

„Ja, ja, das hatte ich Dir gezeigt und auch verprochen, daß Du es einst, vielleicht schon in wenig Monaten bewohnen sollst.“

Sie sah ihn mit großen Augen an; sie verstand ihn nicht recht.

„Und nun? Bitte, bitte Onkel.“ Sie sprang auf, kniete vor ihm, ihre Reihänglein bittend erhoben.

„Ja — ich werde — Du kannst bleiben,“ brachte er erlösend, stockend hervor.

Sie stand auf, küßte seine Wange und sprang lustig trällernd mit dem Freund die Treppe hinab nach den Ställen, um mit diesem noch ein Viertelstündchen im Hof herumzutollen.

Es war ihm heiß geworden. Er öffnete ein Fenster und bot die Stirn dem kühlenden, weichen Abendhauch. „War es eine Sünde, was er eben versprochen hatte?“

„Konnte es nicht folgenschwer werden für seinen guten Ruf?“ so frug er sich, bangend um die schweren Stunden der Versuchung, die ihm bevorstanden. Ich werde sie überstehen, mit voller Energie zu überwinden wissen. „Ich schlage ihr ab.“ Ja, kann einer den bittenden, weichen, samtigen Kinder-Augen widerstehen? — Nein! — In den kommenden Wochen sollte sie als Jungfrau zum Tische des Herrn treten, nein, es ging aber auch nicht, — Doch es geht! So wirbelten die Gedanken in Pols Hirn noch eine Zeit lang, dann ward er ruhiger, gefasster.

Das Schlafgemach seiner einstigen Gattin, jetzt neu möbliert, lag ja im Gegensüßel der Villa. Außerdem hatte er das Kammermädchen bereits für die Nacht zu Lenas Bedienung befohlen. Sinnend stand er noch, da sprang leichtfüßig, umgekleidet Lena herein und bot ihm ihr Elfenhändchen zum Gutenachtkuß. Sie selbst legte die weichen Arme um seinen Hals, sah ihm einen Moment in die Augen, küßte noch ein „Gute Nacht, Onkelchen“ rufend.

Er begab sich zur Ruhe. — Unruhig träumend erwachte er, kleidete sich an, trat ans Fenster und sah in die helle Sternennacht hinaus. Angekleidet legte er sich wieder aufs Bett. Nach kurzem, unruhigen Schlummer erwachte er wieder. Kurz entschlossen warf er einen warmen Mantel um, piff Farras und begab sich in den Park. Vielleicht legte sich sein heißwallend Blut, kam sein pochend Herz zur Ruhe.

Mutter und Tochter standen am Fenster und schauten auf den im Knospen- und Blütenfrühlings-schmuck prangenden Park hinab.

„Mutter!“

„Lena?“

„Es ist der dritte Lenz, der wiederkehrt, seit Pol — Onkel Pol verbesserte sie errötend — seinem Schloßchen fern ist.“

„Ja, Lena, und warum?“

„Warum? Weil er doch schrieb — daß er — große Sehnsucht nach seinem kleinen Heim, seiner — kleinen Lena — und Farras habe.“

Farras spitzte lauschend die Ohren, peitschte mit der Rute den Boden und schlug an.

„Was hast Du denn, Harri?“ frug Lena, den Kopf des Treuen streichelnd, und trat dann wieder ans Fenster zurück.

Sie war noch schöner, voller geworden. Ein edles Gepräge lag in Haltung, Bewegung, Gang. Auf Onkels Wunsch aus der Ferne trug sie die Haare immer noch offen. Kurz, sie war ein entzückend Weib geworden in den drei Jahren seiner

Abwesenheit. Noch vor der Konfirmation war er plötzlich abgereist. Hatte ihr eine Gesellschafterin gesandt, sie konfirmieren lassen, auf eigene Kosten, und ihr sowie ihrer Mutter Wohnung im Schloßchen brieflich angewiesen. Mutter und Tochter sprachen noch von alledem, die Gesellschafterin hatte Pol zurückgerufen vor einigen Tagen. Da — Tritte im Korridor — die Tür geht auf und herein tritt ein blondbärtiger, gebräunter, schöner Mann.

„Pol!“ bricht sich jauchzend aus ihrer Brust Bahn.

„Lena, Herzenskind — mein Traum — mein wonnig-süßes Lieb.“

„Onkel, bist Du wirklich?“

„Nein, Onkel nicht — aber,“ er sagte sie leicht bei den Schultern, hielt sie von sich ab und sah ihr einige Sekunden in die Augen, „willst Du meine Braut sein — mein kleines Fräulein werden?“

Er zog sie an sich. Vom Glück überwältigt lehnte sie weinend ihr feines Köpfchen an seine Brust.

„Herzblatt, wir fahren morgen früh auf einen Tag in die Residenz.“

„Wohin denn, Du Guter?“

„Alles morgen, Schätzchen.“

Ein eleganter Zweispänner fuhr am Hause des Generals a. D. Fürst-Heim vor. Pol und Lena in Trauer gekleidet entstieg ihm. Man ging zu einer Sterbenden, zu Ida von Welfen. Sie hatte beide dringend zu sehen gewünscht, um versöhnt von ihnen zu scheiden. In Nizza, wo er Ida heilungsuchend zufällig getroffen hatte, auf seinen Reisen durch die Welt, die ihm mit Ida so öd und leer war, und in Lenas Nähe zu eng und klein schien, hatte sie ihn um Verzeihung gebeten. Die Sehnsucht nach ihm hatte ihr — Ida — die Gesundheit gekostet und der Stolz hatte sie nicht zurückgelassen. Jetzt war ihr Herz gebrochen, sie dem Tode nahe. Stumm begrüßte sie ein großer, greiser Herr, trotz des hohen Alters noch ungebeugt. Eine echte Soldatenfigur im Zivilrock. Leisen Schrittes betraten die drei das Krankenzimmer. Sie standen vor ihr. Mit den bekannten roten Flecken auf den Wangen lag die Fiebernde da, noch immer so schön.

„Feldbröschchen?“ klang matt von den heißen Lippen.

Lena kniete zu ihr ans Bett und weinte Tränen — Tränen der Versöhnung.

„Pol?“

„Ida!“

„Könnt Ihr mir verzeihen, ehe ich sterbe?“

Ein gleichzeitiges tränenumflortes „Ja“ war die Antwort.

„Seid glücklich miteinander. Du glücklicher — Pol — an — ihrer — Seite — als Du — es — an meiner gewesen —.“ Sie sank in die Kissen zurück — im Tode lächelnd.

Unhörbar rauschte der Todesengel flügel-schlagend durchs Gemach.

Lena küßte die bleichen Lippen der Freundin. Pol drückte ihr die schönen Widen für immer zu.

Man reichte sich stumm, abschiednehmend die Hände und ging.

Die Verlobten begaben sich zum Bahnhof, um in aller Stille die Vermählung im eigenen Heim zu begehen, denn sie trauerten aufrichtig um die Freundin.

Kraft des Schicksals.

Roman von A. von Gersdorff.

(Nachdruck verboten.)

(38. Fortsetzung.)

„Ich fürchte Erstes, mit einem Wort.“

„So wahr ich hier sitze,“ fuhr sie fort, „sie hat gewußt, daß der hier ist, hat ihn —“

„Schäm Dich! Nie! Sie war von der Ueber-raschung ganz niedergeworfen.“

„Und wenn? Wilhelm, Bruder, muß sie denn —“

„Was?“ fragte er drohend.

„Warum sprichst Du immer so hart zu mir, wenn Du sie meinst?“

Sie gab ihm in mechanischer Dienstgewohnheit einen reinen Teller und legte ihm von dem zweiten Gericht Huhn und Aspik vor.

„Ich sage Dir nur, liebe Schwester, laß sie nicht unbeachtet, ich fürchte —“

„Du fürchtest, daß sie Dir Leid und Kummer bereitet, ja?“

„Ja.“

„Und wem? — Bin ich Dir gar nichts? — Hat der äußere Flitter bei Dir mehr Wert, als —“

„Nein. Außerer Flitter! Unsinn, sie ist echt.“

„Glaubst du, daß sie Dich liebt?“

„Sie muß!“

„Herr mein Gott, ist es denn so schlimm?“

„Wilhelm, bist Du denn ein Sklave?“ Es klang etwas pathetisch, und er lächelte bitter.

Nie in seinem Leben hatte er so frei, so mannhaft, so gut ausgesehen.

„und ich glaubte damals, ich war so fest überzeugt davon, daß gerade sie —“

Er machte eine ablehnende Handbewegung und sah ernst vor sich hin.

„Laß das. Niemand macht Dir einen Vorwurf. Du meinst es gut, gewiß! Was sollen die Erörterungen über Geschehenes. Ich bin kein Freund davon. Reißt die — heute ab? bestimmt auch?“

„Ich denke doch,“ meinte Rosalie mit ihrer allerhöchsten Stimme. „Die alte Anfschar wäre jetzt wirklich hier zu entbehren.“

„Wah, laß sie! Die bedeutet nichts mehr. Renate ist von der unabhängig, kindisches Weib!“ Er zuckte verächtlich die Schultern. Dann plötzlich, scharf Rosaliens verfinsterte Züge fixierend:

„Sag mal, woher weißt Du eigentlich alles, wovon wir eben sprachen? Ich weiß, daß Du gar nicht gestern abend dabei warst!“

„Wilhelm, ich war grade so weit und so nahe, wie manch anderer, den Ihr nicht beachtet habt, und manch anderer könnte wissen, was ich jetzt weiß und ja, warnen muß ich Dich; ich bekam gestern die Idee, daß jene schmachvolle Episode, der sogenannte erste Mann Deiner Frau, der mit irgend einem Frauenzimmer davonlief, nicht so ganz unbekannt unter den guten Leuten hier in der Gegend ist.“

„Verfl. . .!“ stieß er hervor. „Sag‘ mir nur einen Namen, der mir beweist, daß ich trotz allem nicht vorsichtig genug war, oder daß jemandes Zunge abzulose war . . .“

Rosalie war sehr bleich geworden, so bleich, daß es fast entsetzlich zu sehen war, wie das harte Rot ihrer Backenknochen aus der graugelben Umgebung ihres Gesichts hervorstach.

„Wilhelm, was diese guten Leute von gestern merken, wissen, sich einbilden, ist ganz gleichgültig. Viel bedenklicher ist, daß der eine, der gewisse, eben keine Ahnung, keine Wissenschaft davon hat, daß Renate . . .“

„Doch! Der alte Hühnerbein hat’s mir gestern noch so recht höhnisch nachgerufen. Der mußte es,“ fuhr Wilhelm auf.

„Dann hat er auch keine Ahnung oder wollte lügen . . .“

„Ich fordere sie vor meine Pistole, alle beide. Woher weißt Du was davon? Rosalie! Rosalie! Wenn ich etwa Dich auf Schleichwegen ertappe . . .“

Sie erhob sich, schwer gekränkt. Ihre blinde Liebe zu dem Bruder trug nicht alles, und sein Herzensleben, sein innerstes Wesen zu begreifen, fehlte ihr denn doch das gewisse etwas, was man Feingefühl nennt.

„Dann kann ich Dir nur sagen, was mir gestern Pastor Steinthals erzählte, bei dem die jüngste Schettlin vorigen Sonntag eingegegnet wurde, daß Wildenau an den Herrn Friesen aus Amerika verkauft ist und die ganze Familie in die Stadt zieht, um die drei Komtessen auszuführen, daß er eine Riesensumme bezahlte und sich einbildet, Du lebstest hier als alter Junggeselle mit Deiner Schwester. Da siehst Du, was bei dem ewigen Verstecken und Verstellen herauskommt, bei dem Getue mit der Frau, die mir überhaupt schon lange als ein recht sehr unklares Wasser vorkommt.“

„Der Pastor hat Dir’s erzählt?“ fragte er mit erstickter Stimme. „Das glaub’ ich einfach nicht.“

„Er selbst nun gerade nicht, seine Frau, denke ich, sagte es.“

„Na, denn um so besser! Dann wird er schleunigst wieder zu verkaufen suchen“, meinte Wilhelm, tief aufatmend, „sobald er weiß, daß meine Frau eine geborene Anfschar ist.“

„Ja, daß wollen wir recht hoffen. Verlangen kann’s keiner zwar von ihm, besonders wenn er diese „teure Gattin“ dazumal — zehn Jahre ist eine hübsche Zeit — in Grund und Boden, sozusagen, vergessen hat.“

„Du hast da ein wahres Wort gesprochen,“ sagte Wilhelm mit tiefem Ernst, „seine so zu bezeichnende „Liebe“ muß freilich tot und begraben sein.“

Rosalie stellte die Schüsseln und Teller auf das Brett, um gleich selbst abzuräumen.

„Glaube ich auch. Aber manchmal soll sie auch nach zehn oder noch mehr Jahren wieder aufmachen . . . solch eine Sorte Liebe, ja, ja, gehört hat man das schon . . .“ fügte sie nachdenklich hinzu, „ein bißchen aufpassen muß man schon jetzt.“

Damit ging sie hinaus.

Der Mann stützte die Ellbogen auf den Tisch und die fahle Stirn in die Hände. „Ein bißchen aufpassen . . .!“ stöhnte er, sich schüttelnd.

Also hatte die „Moral“ des Kammerherrn von Hühnerbein bei dem Wildauer Grafen nicht besonders viel bedeutet gegenüber dem hohen Kaufpreise, den ihm der „Amerikaner“, wie Dagobert Friesen bereits schlichtweg betitelt wurde, geboten.

„Was glauben Sie denn, mein Bester? Nach der Nachbarschaft hier herum oder gar, was die Nachbars-leute für geborene Fräuleins oder simple Mamsells zu Frauen haben, hat der mich nicht gefragt, und ich hatte keinen Anlaß dazu, ihm’s zu sagen. Und schließlich, was hat’s in aller Welt zu bedeuten, ob da einmal vor zwanzig, na meinethwegen vor zehn Jahren, ein paar geschiedene Eh’leut sich wiedersehen und jeder ist mit was andrem verheiratet! Aus zu großer Lieb werden sie sich wohl nicht haben scheiden lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

* Man
daß der K
nicht se
dessen
g leitet
falls im
Meinur
beiden hoh
in dem bef
Wolf habe
nun zwar
als nicht
Beweis ist
meldet nun
„W
graphiert
Sachsen
Ehe-Verfä
ver sch i
bung
Neußerun
hen lassen
Reapel d
der König
Gardone,
Manifeste
mung de
Diese Dis
prinzen
legiere in
beeinträch
Kronprin
seiner Ein
deren Ein
Verfügung
Sierüber
stimmt,
obwohl
König na
Wir ge
maßgebende
immer wie
allerlei Geri

*- S
Erziehungs
ihnen an
gehen sie,
Hand in
beiden oft
seitiger Rech
ger Auspräg
liegendes Pl
mit Bildsch
Massenbezug
ständigkeit
Schule und
in die Hand
dieser Zeit
Schulvorstän
gegeben von
Bez.Halle)au
daß die geri

Poetzsch
ist als
schmecken
giebige,
fete Mark
Rös
bekannt.
Dieselbe
Grosskaffee
Richar
in Leipzi
stets fris
paketen (P
schützt) v
1/4 Pfun
den Preise
100 — 1
160 — 18
pro. Pf
gebracht.
Sämtlich
hält hiern
pfohlen die
in Licht
Gusta
Hau

Politische Mundschau.

Deutsches Reich.

* Man hat sich vielfach im Lande gewundert, daß der Kronprinz Friedrich August nicht seinen Vater, den König Georg, auf dessen Fahrt nach Gardone begleitet hat, obwohl sein Reiseziel doch ebenfalls im Süden lag. Es lag nahe, an eine Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden hohen Herren zu glauben, die ihren Ursprung in dem bekannten Erlaß des Königs an das sächsische Volk haben könnte. Von verschiedenen Seiten ist nun zwar versucht worden, eine solche Mißstimmung als nicht bestehend hinzustellen, ein überzeugender Beweis ist jedoch nicht erbracht worden. Neuerdings meldet nun das „Neue Wiener Abendblatt“ aus Rom:

„Wie einem hiesigen Blatte aus Neapel telegraphiert wird, bestehen zwischen dem Könige von Sachsen und dem Kronprinzen in Bezug auf die Ehe-Affäre des letzteren die ernstesten Meinungsverschiedenheiten. In der Umgebung des Kronprinzen sind hierüber Äußerungen laut geworden, welche darauf schließen lassen, daß die Abreise des Kronprinzen nach Neapel durch Dispositionen veranlaßt wurde, die der König vor dem Antritt seiner Fahrt nach Gardone, gleichzeitig mit der Publikation seines Manifestes getroffen hat und welche die Zustimmung des Kronprinzen nicht gefunden haben. Diese Dispositionen sollen den Hofstaat des Kronprinzen betreffen und derart sein, daß sich der letztere in seinem selbständigen Verfügungsrecht beeinträchtigt erachtet. Man erzählt sich, der Kronprinz hätte den Angehörigen und Anwälten seiner Gemahlin Zusicherungen gegeben, deren Einhaltung ihm nunmehr durch die neuesten Verfügungen des Königs unmöglich gemacht wurde. Hierüber sei der Kronprinz auf das Äußerste verstimmt, und er habe sich nach Neapel begeben, obwohl es sonst nahe gelegen wäre, daß er den König nach Gardone begleitet hätte.“

Wir geben diese Meldung hier wieder, um den maßgebenden Stellen Gelegenheit zu bieten, der immer wieder um sich greifenden Bildung von allerlei Gerüchten entgegenzutreten. (Allg. Ztg.)

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 28. März.

* — **Haus und Schule**, diese beiden wichtigen Erziehungsmächte haben eine große Aufgabe an den ihnen anvertrauten Kindern zu erfüllen. Leider gehen sie, wie die Erfahrung zeigt, nicht immer Hand in Hand. Mißverständnisse sind zwischen beiden oft zu beklagen, weil es an Erkenntnis gegenseitiger Rechte und Pflichten, weil es an der nötigen Aussprache und Verständigung fehlt. Ein uns vorliegendes Flugblatt, das bei vorzüglicher Ausstattung mit Bildschmuck und bei sehr billigem Preise zum Massenbezug sich empfiehlt, möchte zu solcher Verständigung beitragen, und die Beziehungen zwischen Schule und Haus befestigen und vertiefen. Es will in die Hand der Eltern gegeben werden, die in dieser Zeit ein Kind zur Schule bringen. Alle Schulvorstände machen wir auf den „Wegweiser“ (herausgegeben von P. Smirczewski, St. Ulrich bei München, Bez. Halle) aufmerksam, der seinen Namen mit Recht trägt, daß die geringe Ausgabe reiche Zinsen tragen wird.

Gainichen. Nachdem in der Briefmarkenfälschungsangelegenheit bereits dem Wachtmeister Thiele hier für sein entschlossenes Vorgehen bei Festnahme des Briefmarkenfälschers Schulz seitens des Reichspostamts eine Belohnung verliehen wurde, ist von derselben Stelle jetzt dem Kaufmann Joh. Emil Kasper hier eine Belohnung von 100 Mark dafür zu Teil geworden, daß er zuerst der Polizei Mitteilung von dem Vertriebe der gefälschten Briefmarken machte.

Zum Quartalswechsel

gefassen wir uns, die geehrten Einwohner von Lichtenstein-Gallenberg und den umliegenden Orten zu einem neuen Abonnement auf das in dreimonatigen Jahrgang stehenden

Lichtenstein-Gallenberg. Tageblatt

Amtsblatt für den Stadtrat

älteste Zeitung im Königl. Amtsgerichtsbezirk Lichtenstein

ganz ergebenst einzuladen. Wir werden auch im neuen Quartal bestrebt sein, unseren zahlreichen Lesern und Leserinnen stets vom Guten das Beste zu bringen und uns vor allem einen **hohen Nachrichtenendienst** angelegen sein lassen.

Das „Lichtenstein-Gallenberg Tageblatt“ wird alle wichtigen Vorgänge im engeren und weiteren Vaterlande mit **möglicher Beschleunigung** zur Kenntnis seiner Leser zu bringen und vom **nationalen Standpunkte** aus in Original-Beitritten oder in kürzeren Abhandlungen besprechen und ohne Scheu bestehende oder sich sonstwo erst zeigende Uebelstände im Rahmen des Zulässigen bekämpfen und nach Tüchtigkeit zu beseitigen suchen.

Mit **Befriedigung** sehen wir auf die **Treue unseres großen Leserkreises in Stadt und Land** und auf die immer und immer **zunehmende Beliebtheit und Verbreitung** unseres „Tageblattes“.

Das „Lichtenstein-Gallenberg Tageblatt“ ist ein beliebtes Familienblatt nicht nur im kgl. Amtsgerichtsbezirk Lichtenstein, sondern besitzt auch in weiterer Umgebung einen **ausgedehnten und stetig wachsenden Leserkreis**, sodaß **Inserate eine starke Verbreitung in den kaufkräftigsten Kreisen** finden.

Unsere Postabonnenten ersuchen wir, die Neubestellung unermüdet bewerkstelligen zu wollen, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Indem wir zu recht regem Abonnement ganz ergebenst einladen, bitten wir auch diejenigen, welche dem „Lichtenstein-Gallenberg Tageblatt“ noch fern stehen, am 1. April unser „Tageblatt“ zu bestellen.

Probenummern werden jederzeit bereitwilligst und in beliebiger Anzahl abgegeben.

Das Abonnement auf das „Lichtenstein-Gallenberg Tageblatt“ beträgt vierteljährlich nur **1 Mk. 25 Pfg.**

Hochachtungsvoll

Verlag und Redaktion

des

„Lichtenstein-Gallenberg Tageblattes“

(Gebrüder Koch.)

Aus Thüringen.

Gera. Der Arbeiter Wiedemann aus Altdorf stürzte beim Kalklöscheln in die mit Kalk gefüllte Grube und zog sich derartige Brandwunden zu, daß er bald darauf starb. — In Rudolstadt brannten 2 Wohnhäuser nieder. Das Feuer ist von Kindern durch Spielen mit Streichhölzern veranlaßt worden.

Allerlei.

† **Berlin.** Ein schweres Brandunglück, das den Tod zweier Kinder zur Folge hatte, ereignete sich am Mittwoch in Heiligensee bei Zegel. Die Mutter, welche früh in unmittelbarer Nähe der Wohnung auf Arbeit gegangen war, hatte die beiden Kinder eingeschlossen. Sie mußten wohl mit Streichhölzern gespielt haben, sodaß die Betten Feuer fingen und die Kinder erstickten. — Vor den Augen ihres Bräutigams hat sich die 21 Jahre alte Kellnerin Selma A., die aus Breslau stammt, erschossen. Das Motiv der Tat war ein Familienzwist. — Ein Zusammenstoß zweier Güterzüge, bei dem eine Anzahl verladener Pferde getötet und andere verwundet wurden, ereignete sich auf dem Geleise der Lehrter Bahn.

† **Stockholm.** „Stockholm Tidningen“ meldet aus Helsingfors, 43 Geistliche seien verabschiedet worden, weil sie sich geweigert hätten, bei der Durchführung des neuen Wehrpflichtgesetzes mitzuwirken. Das Volksschulseminar in Sordavala sei aus unbekanntem Gründen geschlossen worden.

† **Riel.** Eine überraschende und wertvolle Entdeckung wurde in einem unterirdischen Gewölbe eines städtischen Grundstücks gemacht. Man fand dort 34 **Dyhoft Weine**, die bereits ein Menschenalter lagern. Der vergebliche Eigentümer ist nicht mehr zu ermitteln, da das Gebäude seit langem als Mädchenmittelschule dient und keine geschäftliche Bewertung gefunden hat. Jahre hindurch betrat niemand das versteckte Gewölbe.

Nur eine Träne.

[Nachdruck verboten.]

In einem Grabe stand ich jüngst
Und sah die Blumen, die es trägt,
Ich sah sie lange sinnend an —
Die Blumen barg ein Wasserflug.

Ich dacht des Lebens jung und froh,
Das abgemäht der bleiche Tod,
So ohn Verzug, so bald, so bald —
Schön leuchtete das Morgenrot.

Und wie ich stand so ernst gestimmt,
Da sah ich unweit einen Mann,
Der war so blaß, so totenbleich —
Vom Aug ihm eine Träne rann.

Er stand an einem frischen Grab,
Bestreut mit Blumen schönster Art,
Er sprach kein Wort, kein einzig Wort —
Die Träne rann ihm in den Bart.

Sein Antlitz sprach vom tiefsten Weh,
Von Kummer schwerem Herzeleid,
Noch lange stand am Hügel er,
Der ihm jetzt barg die letzte Freud.

Er weinte eine Träne nur,
Dem letzten Glück, dem letzten Freund —
Wie schwer die eine Träne wog,
Das weiß nur der — der sie geweint.

Emil Wartig.



Poetzsch Röst-Kaffee

ist als eine vorzüglich schmeckende sehr ergiebige, weitverbreitete Marke von

Röst-Kaffee

bekannt. Dieselbe wird von der Grosskaffeerösterei

Richard Poetzsch

in Leipzig, Hoflieferant stets frisch in Originalpaketen (Packung geschützt) von 1/1, 1/2 und 1/4 Pfund Inhalt zu den Preisen von:

100 — 120 — 140 — 160 — 180 — 200 Pfg. pro Pfd. zum Versand gebracht.

Sämtliche Mischungen hält hiermit bestens empfohlen die Verkaufsstelle in **Lichtenstein: Gustav Meyer, Hauptstrasse.**

Amthor's prima Kaiseranzug-Stärke

beste reinweiße, nicht alkalische Stärke

ist zum Kalkstärken und als Kochstärke zu verwenden, macht die Wäsche nicht hart und brüchig, sondern läßt sie geschmeidig.

Man verlange unsere

Broschüre über die verschiedenen Stärkesorten gratis. Vorrätig bei Herren: **Otto Diege i. F. Ed. Mezner, Julius Kuchler, Emil Lindig, Alb. Thuj.**



Friedr. Koblenberg

Goestemünde a. d. Nordsee. Hochseefischer, Fisch-Räucherer u. Marinieranstalt liefert von täglich frischem Fange

billige Seefische!

Wöchentliche Offerten gratis und franko! Wiederverkäufer und Händler überall gesucht.

Lohnzahlungsbücher

für Minderjährige

sind stets vorrätig in der

Markt **Tageblatt-Druckerei** Markt (Gebrüder Koch).

Geld Darlehne

sofort an jeden, jede Höhe collateral. A. Köhlfel, Berlin W 64, Rüdowort

Streichfertige Lack- und Firnis-Farben

für Fußboden u. Fenster, garantiert gut trocknend; ferner alle übrigen Erd- u. chem. Farben.

Lacke

garant. rein. Leinöl-firnis, Terpentinöl, Siccativ, Pinsel, Weißbürsten, Gips, Zement, Schlemmkreide

Drogerie z. rot. Kreuz

Curt Liehmann.

Sahne-Windbeutel

täglich frisch empfiehlt **Emil Tischendorf.**

Gärtner-Lehrling

unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. **Joh. Arno Fischer, Kunst- u. Handelsgärtner, Altenburg (S.-A.), Kottbiter Straße 20g.**

I. Etage.

In unserem Neubau an der **Zwickauerstraße** ist per 1. Oktober d. J. die **I. Etage** (mit Gas, Wasserlosetz etc.) zu vermieten. Zeichnung liegt in der **Tageblatt-Expedition** am Markt zur Einsicht aus.

Gebrüder Koch.

Strickmaschinen

in nur bester Ausführung liefern unter Garantie **Rudolph & Thiele, Hohenstein-E.**

Frisch gebrannt
Weiß-, Grau-, Bau- u. Düngefall

empfehlen zu höchst soliden Preisen nach jeder Station, sowie
Wolstaub in bekannter Güte.
Löffler & Puschmann, Oelsnitz i. E.

Osterdüten

in sehr schöner Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt
Eugen Berthold.

Richard Zimmermann

Buch-, Papier- und Schreibwaren-Handlung
Hohndorf Nr. 3 b
im Hause der früheren Drogerie „Glück Auf!“

Brief- u. Billetpapiere
Packpapiere
in Rollen und Bogen,
Kanzlei- u. Konzeptpapiere
Pausleinen, Pauspapiere,
Zeichenpapiere,
Lager in
Konto- u. Notizbüchern,
Lederwaren als:
Portemonnaies, Brieftaschen
Schreibmappen,
Tinten in grosser Auswahl,
Stahlfedern
in allen gangbaren Arten,
Schreibzeuge, Reisszeuge,
Zirkel usw. usw.

Alle Arten
Schul- u. Lesebücher,
Atlanten, Karten,
Photographie-, Poesie- u.
Postkarten-Albums,
Stafelleien, Photographie
ständer,
Mey's Monopol-Stoffwäsche,
Lampenschirme
in verschiedenen Arten.
Bilderbücher,
Jugendschriften.
Grosses Lager in
Rechnungen, Wechseln,
Quittungen
u. allen vorkommenden Formularen.



Stur echt mit der Schutzmarke „Elefant“, alleinige
Fabrikanten
Gäntzher & Sauerhauer, Chemnitz-Cappel.
In fast allen Materialwaren- und Seifenhandlungen.
Vor Nachahmung wird gewarnt.

Liebolds Moste

aus
Äpfeln, Heidel-, Erd-, Him-, Brom-,
Johannis- oder Stachelbeeren, fast
alkoholfrei,

eine epochemachende Neuheit der Weinbereitung werden das Getränk der Zukunft, ein „Nationalgetränk“ im wahren Sinne des Wortes werden. Ist es doch Jedem, bei der heutigen schnelllebenden Zeit, ein Bedürfnis, seinen Körper kräftig und den Geist frisch zu erhalten und kann dies nur durch Vermeidung des Alkohols, der Quelle des Sichts, erreicht werden.

Liebolds Moste sind allen Getränken vorzuziehen.
Liebolds Moste sind nur aus Früchten hergestellt, fein rein schmeckendes, Jedermann bekömmliches Getränk und eignen sich für alle Stände und zu allen Zeiten. Nach Ausspruch einiger **Liebolds Moste** Chemnitzer Herren sind „ein wahrer Göttertrank“.

Liebolds Fruchtweine

alkoholarm vollständig vergohren, das beste Produkt der Beerenweinkelterei, überall verbreitet und stets wieder verlangt.

Liebolds Fruchtsäfte,

garantiert rein, bei jeder Hausfrau sehr beliebt.

Liebolds Schaumweine einzig in ihrer Art.
Man verlange Preisliste.

Obst- und Beerenweinkelterei

Plantagengut Göppersdorf bei Burgstädt i. Sa.

Herm. Liebold.

NB. Empfehle werten Vereinen und Familien meine Lokositäten, Park und Kulturen zur Besichtigung und lade zum Besuche ergebenst ein.

Obstweinschänke grossen Stils am Platze.

Das **Hauptblatt**

Zwickaus und Umgegend
ist das

Zwickauer Tageblatt
und Anzeiger.

Haupt-Expedition:

Abonnementspreis nur 2
Mark pro Vierteljahr,
monatlich 70 Pfg.

Wilhelmstraße 13

Inserate à Zeile nur 15 Pfg.
bei Wiederhol. Rabatt.

Täglich 12 bis ca. 60 große Folio-Seiten stark.

Realschule mit Progymnasium Stollberg i. Erzg.

Die Aufnahmeprüfung für das neue Schuljahr findet statt

am 20. April früh 8 Uhr.

Anmeldungen, bei denen Schulzeugnis, Taufschein und Impfschein, vorzulegen, nimmt täglich entgegen und jede gewünschte Auskunft, besonders auch über Unterbringung der Knaben in hiesigen guten Familien erteilt gern

Der Direktor Professor Lösche.

Zum Schulwechsel

empfehlen

Reisszeuge v. 1—6 Mk.

Reissbretter

Reisschienen

Winkel

Bücherträger

Büchertaschen

Federkasten

Schulbücher aller Art

Atlasse

Schiefertafeln usw.

J. Wehrmann's

Buchhandlung,

Lichtenstein,

Hauptstrasse u. Glauchauerstrasse.

Landwirtschaftliche Schule

zu Chemnitz.

Der nächste Unterrichtskursus beginnt

Montag, den 20. April d. J.

Anmeldungen zu demselben nimmt entgegen und jede gewünschte Auskunft über die Schule erteilt
Chemnitz, den 8. Februar 1903

Direktor Dr. Roth.

Brautausstattungen.

Compl. Einrichtung	Mk.	5000	3000	2000	1500	1000	750	500
Salon	..	1350	1050	760	675	475		
Speisezimmer	..	1000						
Wohnzimmer	..	650	800	726	455	250	425	287.50
Herrenzimmer	..	500						
Schlafzimmer	..	950	600	300	225	198.50	198.50	160
Gastzimmer	..	150	150					
Mädchenzimmer	..	80	80					
Küche	..	250	250	175	106	64.50	64.50	52.50
Vorraal	..	70	70	39	39	12	12	

Solide und geschmackvolle Ausführung.

Ca. 100 Musterzimmer.

Grösste Ausstellung in Sachsen.

Moderne Einrichtungen für Villen, Landhäuser, Anstalten u. Hotels

nach besonderen Ansichten und Zeichnungen.

2 Jahre Garantie. Ilustr. Kataloge franco. Prima-Referenzen.

Rother & Kuntze

Chemnitz

Kunstmöbelfabrik mit Dampftrieb, Zeulenroca

Schuhwaren- und Pantoffelfabrikation

von **Karl Weigelt**, Kirchgasse 7

neben dem Restaurant „Stadt Zwickau“ empfiehlt in nur dauerhafter, selbstfabrizierter Ware zu mässigen Preisen:

Herren-Zug- u. Triumpfstiefel
Herren-Zug- u. Schnürschuhe
Damen-Knopf- u. Schnürstiefel
Damen-Knopf-, Schnür- und Spangenschuhe
Morgenschuhe in Filz u. Samt

Lederpantoffel
Filzpantoffel
Samtpantoffel
Plüschpantoffel
Gordpantoffel,

sowie
Stiefeln, Gummischuhe, alle Sorten Filzschuhe,
Holzpantoffel, Wische, Lederfett, Lack, Schnürsenkel,
Einlege-Sohlen zc.

Reparatur-Werkstatt

Verwendung von nur besten Material. Mässige Preise.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Otto Koch, für Anzeigen Emil Koch, Druck und Verlag von Gebrüder Koch in Richtenstein.

den Vertrauensmännern oder direkt bei Albert Wunderlich, Vorsteher des 104er-Vereins in Markneukirchen, zu bewirken. Für Quartiere soll in ausgiebigster Weise Sorge getragen werden.

Klingenthal i. W. Der hier seit langer Zeit amtierende verheiratete Lehrer Oskar Seidel wurde wegen Verdachts des Sittlichkeitsbrechens, begangen an jungen Mädchen, in das königliche Landgerichts-Gefängnis eingeliefert.

Aus Thüringen

Weimar. Die Kunde von einem sensationellen Selbstmord durchlief am Dienstag unsere Stadt. Der Gasthofsbesitzer Buchspieß, bei dem in der Nacht vom 3. zum 4. Juli v. J. der Mörder Behnert nach der Flucht aus Jena, wo am Vormittag des 3. Juli die Tröblerin Frau Friederike Harz ermordet worden war, logiert hatte, hat sich erhängt. Behnert hat sich im Buchspießschen Gasthof „Zum weißen Engel“ einquartiert und dort unbehelligt nächtigen können, obgleich das Signalement des Mörders noch am Abend des 3. Juli sämtlichen Gasthausinhabern bekannt gegeben worden war. Dem verstorbenen Gasthofsbesitzer sind damals schwere Vorwürfe wegen seiner Unachtsamkeit und seines Verstoßes gegen die Logierhausvorschriften gemacht worden. Ob dies bei ihm nachgewirkt hat und somit zur Ursache des Selbstmordes geworden ist, muß dahingestellt bleiben.

Allerlei.

† **Köln.** In vorvergangener Nacht fanden ein siebenjähriges Dienstmädchen und ein zweijähriges Kind den Erstickungstod. Unter ihrem Schlafzimmer befand sich der Backofen einer Konditorei. Rauch drang durch einen defekten Kamin in das Schlafzimmer, infolgedessen beide erstickten. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

† **Hannover.** Der Füsiliere Johann Jockobowski von der 4. Kompanie des Füsilierregiments „Prinz Albrecht, der, wie gemeldet wurde, die Wirtschafterin Köhlmeier von der Wister Mühlenstraße ermordet hatte, hat sein Verbrechen eingestanden und hinzugefügt, daß er den Mord vollführte, weil er die Sache nicht habe bezahlen können und die Köhlmeier ihn am Wegegehen verhindert hätte.

† **Neustadt a. d. Orla.** Im benachbarten Weina ermordete ein reicher Bauerssohn namens Otto Schenke den Bauerssohn Alwin Schenke; der Mörder wurde verhaftet.

† **Charlottenburg.** Den Morgenblättern zufolge sind in den hiesigen Gemeindeschulen Massen-erkrankungen an Augenentzündung aufgetreten. Bisher ist eine Mädchenschule geschlossen worden.

† **Die Beleidigung.** Aus dem badischen Schwarzwald wird geschrieben: Im Hirschen zu S. sitzen zwei Politiker und streiten über die Jesuiten: „Sie müssen rein“, ruft Herr Pro, „sie müssen raus“, Herr Contra. Das Redegesetz wird immer hitziger. Die Eigenschaften und Taten der Jünger Loyolas schildert ersterer in den rosigsten, letzterer in den düstersten Farben. Plötzlich glaubt Contra den Pro bei dem Versuch ertappt zu haben, etwas vorher Gesagtes zu bemängeln. Wütend schleudert er dem Jesuitenfreund das Wort ins Gesicht: „Sie Jesuit, Sie!“ Der also Benamfte springt auf, gibt seinem Gegenüber eine schallende Ohrfeige und schreit: „So, das für die Beleidigung!“

† **New-York.** Ein deutscher, namens Mezger, angeblich deutscher Konsulatsagent, fand nach Meldungen aus Caracas in Corupano durch einen unglücklichen Zufall seinen Tod. Eine 2. Meldung besagt, daß der deutsche Konsul in Corupano sein Leben durch einen Unfall eingebüßt habe.

† **Das Ergebnis der Einberufung** der Milizen der Niederlande des Jahrganges 1900/01 hat die Regierung zu dem Entschluß gebracht, dieselben so lange unter den Waffen zu behalten, als dies ihr nützlich erscheint.

Gerichts-Zeitung.

Das **Zwickauer** Landgericht verurteilte am 25. März den 62jährigen Webermeister Gust. Groß aus Hartmannsdorf wegen Beschimpfung des heiligen Abendmahls zu 2 Wochen Gefängnis.

Recht teuer geworden sind die 70 Stück Feldhain, die der Wildhändler N. W. Haubold in **Bad Oster** in Gemeinschaft mit dem Vohlführer J. A. Stark und dessen Sohn P. H. Stark Ende Dezember v. J. von Böhmen nach Sachsen schmuggeln wollte. Nicht nur, daß die Hasen, die Haubold in Eger für 2,30 M. das Stück gekauft hatte, mit Beschlag belegt wurden, jetzt sind die Genannten wegen Schmuggels in **Blauen i. B.**

obendrein noch zu erheblichen Strafen verurteilt worden. Haubold wurde zu zwei Monaten Gefängnis und 416 M. Geldstrafe oder weiteren 52 Tagen Gefängnis, J. A. Stark zu sechs Wochen Gefängnis und einer Geldstrafe von 208 M. oder 26 Tage Gefängnis und P. H. Stark zu vier Wochen Gefängnis und der gleichen Geldstrafe wie sein Vater verurteilt.

Offen (Ruhr). Der Rutscher Bannenberg, der den Bergmann Pütz durch einen Stich ins Herz getötet hatte, wurde zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Buntes Feuilleton.

Der **Bluthund** als **Ankläger.** Aus Newyork wird berichtet: In Pike County (Indiana) wurde am Freitag im Hause einer Mrs. Willard Gatt, während sie und ihre beiden Schwestern sangen und Klavier spielten, durchs Fenster geschossen. Mrs. Gatt sank sterbend zu Boden, die Kugel war ihr ins Gehirn gedrungen. Der Mörder entkam in der Dunkelheit. Am Sonnabend wurde nun nach dem Mörder gesucht, und ein Gerichts-marschall namens Sumpter nahm zu diesem Zweck einen Bluthund mit. Der Verdacht fiel auf Willard Gatt, der von seiner Frau geschieden ist; aber Mr. Gatt, sein Vater und andere Verwandten beteiligten sich an der Streife. Als der Bluthund auf den Schauplatz des Verbrechens geführt wurde, ging er auf eine Spur, die zum Hause der Gatts führte. Als dieses erreicht wurde, kehrte der Hund wieder um und führte die Suchenden, bis sie auf die von Mr. Gatt geführte Gesellschaft trafen. Jetzt blieb der Bluthund stehen und wollte auf Mr. Gatt zuspringen, aber Sumpter hielt ihn zurück. Beide Abteilungen wollten die Suche fortsetzen; der Bluthund weigerte sich indessen, weiter zu gehen. Er kreiste um Mr. Gatt und wollte immer wieder zuspringen. Schließlich wurde Mr. Gatt verhaftet und des Mordes beschuldigt. Bis jetzt hat er sich geweigert, irgend eine Aussage zu machen.

Ehre — dem Toten.

Nachdruck verboten.
Ob schlechte Zungen dich und deine Werke schmähren,
Freu standest du zum Reich in schwerster Zeit,
Freu, ohne Furcht trugst du dein Herz ihm stets zu Lehen,
Ost! Ganz allein! Doch immer kampfbereit.
Vom Fels zum Meer — wo deutsche Eichen stehen,
Otto von Bismarck! raunen sie uns zu,
Nur unter ihrem Rauschen, ihrem Wehen
Weggeben wollst du sein zu letzter Ruh.
In späten Zeiten wird man staunend sagen,
Solch einziggroßes Werk hat er vollbracht!
Mit Meisterhand hat er als Schmied geschlagen
Am Amboß einst des Reiches Einheit Macht.
Reichstreu in Wort und Tat, in Kirch und Lehre.
Königs bester Rat. Dem Toten die Ehre!
Ernst Barlag.

Verchenjungen.

Aus des Saatesfelds grünen Wellen
Hat die Verche sich geschwungen.
Subelnd ist aus sonnenhellen Aetherhöhen ihr Lied erklungen.
Kaum ein dunkler Punkt im Blauen
Schwebt sie aufwärts, sinkt sie nieder;
Doch kannst du sie nicht mehr schauen,
Hörst Du dennoch ihre Lieder.
Heiterer Blick, 23. März 1903. Ludwig Grimm.

Telegramme.

Das Befinden der Kaiserin.
Berlin, 28. März. Nach Informationen an ärztlicher Stelle war das Befinden der Kaiserin gestern abend zufriedenstellend. Die Ärzte hoffen auf schnelle normale Heilung der Bruchstelle. Im Schloß erschienen viele Fürstlichkeiten, um sich nach dem Befinden der hohen Frau zu erkundigen. Leib-arzt Zunker verblieb die Nacht im Schloße.

Demonstrationen.

Berlin, 28. März. Wie die „Vossische Ztg.“ erfährt, kam es gestern in Agram zu Demonstrationen der Studenten gegen die ungarischen Aufschriften

am Palast der Staatsbahndirektion. Die Demonstranten zogen hierauf nach dem Bahnhof, wo sie die ungarischen Aufschristentafeln herabrissen und zerbrachen. Da die Polizei nichts ausrichten konnte, mußten 3 Bataillone Infanterie herbeigeholt werden. Um 5 Uhr kam es zu einem Zusammenstoß, wobei es auf beiden Seiten Verwundungen gab.

Vermutlich Doppelmord?

Trier, 28. März. Der Arbeiter Burchbach wurde mit seiner Schwägerin tot in der Schlafstube aufgefunden. Man vermutet Mord.

Großfeuer.

Brünn, 28. März. Das Dorf Jablonka ist teilweise niedergebrannt. Ueber 60 Wohnhäuser mit den Nebengebäuden und der reformierten Kirche sind ein Raub der Flammen geworden. Das Glend ist sehr groß.

Berurteilung.

Glogau, 28. März. Das Kriegsgericht verurteilte den Leutnant Stürmer vom 58. Inf.-Reg. wegen Fahnenflucht zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und Entfernung aus dem Heere.

Großer Waldbrand

Salzburg, 28. März. In Unten bei Reichenhall wütet ein großer Waldbrand; 10 ha sind bereits niedergebrannt. Viel Hochwild kam in den Flammen um. Die Löschung des Brandes ist bei dem starken Sturm unabsehbar.

Lebserfrüchte.

Ein unnütz Leben ist ein früher Tod. Goethe.
Die Menschen sind ihrer Zeit ähnlicher als ihren Vätern.

Humoristisches.

Verblümt. „Ich weiß einen recht armen Heiratsvermittler, Fräulein Rosa! Könnten wir dem nicht an uns eine Provision verdienen lassen?“ („H. W.“)
Beim Rekruten-Unterricht. „Pollig, nennen Sie mir die hervorragendsten Soldateneigenschaften!“ „Mut, Tapferkeit, Ausdauer!“ „Gut! ... Schulz, fahren Sie fort!“ „Schweigsamkeit!“ „Drücken Sie sich deutlicher aus!“ „Maulhalten!“ („H. W.“)
Devot. „Meyer, wissen Sie vielleicht, ob „Nasol“ — das neue Heilmittel für Schnupfen — gut ist?“ „Nein, Herr Rat — aber ich könnte mir ja zur Probe mal einen Schnupfen holen!“ („H. W.“)

Kirchliche Nachrichten

für Lichtenstein.
Sonntag, Judica, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt von Pastor v. Kienbusch (Joh. 11, 47-57).
Nachm. 1/2 Uhr Konfirmandenprüfung von Oberpfarrer Seidel. — Die vorderen Plätze im Schiff und auf den Emporen sind für die Eltern und Angehörigen der Kinder freizulassen.
Jungfrauenverein abends 8 Uhr.
Montag abends 8 Uhr Bibelstunde im Lucien- und Alexanderstift.
Donnerstag abends 1/8 Uhr Passionswochen-gottesdienst.

Kirchliche Nachrichten

für Callenberg
Dom. Judica vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst [Joh. 11, 47-57].
Nachm. 2 Uhr Konfirmandenexamen.

Kirchliche Nachrichten

von Hohndorf.
Dom. Judica vorm. 9 Uhr Prüfung der Konfirmanden. — Nachm. 3 Uhr Jungfrauenverein. — Abends 8 Uhr Jünglingsverein: Eltern- und Meisterabend, zu welchem die Eltern und Meister der Jünglinge, sowie alle, die sich dafür interessieren, hierdurch eingeladen werden. Vortrag: Herr Pastor Wötger-Gersdorf über „Der 4. Schöpfungstag.“

Kirchliche Nachrichten

für Bernsdorf.
Sonntag, den 29. März (Dom. Judica) vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Konfirmandenprüfung.
Darnach Beichte und heil. Abendmahl.
Montag, den 30. März, vorm. 7-12 Uhr Schulprüfung in Bernsdorf, nachm. 3-4 Uhr Fortbildungsschulprüfung daselbst;
Dienstag, den 31. März, vorm. 7-11 Uhr Schulprüfung in Bernsdorf, vorm. 11¹⁵-11⁴⁵ Uhr Fortbildungsschulprüfung daselbst;
Mittwoch, den 1. April, vorm. 8-10¹⁵ Uhr Schulprüfung in Nilsdorf, vorm. 10³⁰-11 Uhr Fortbildungsschulprüfung daselbst.

Kirchliche Nachrichten

von Heinrichsdorf.
Am Sonntage Judica, dem 29. März 1903, findet vormittags 9 Uhr das Konfirmandenexamen statt.

Voraussetzliche Wetter

Heiteres, warmes Wetter mit streichweisem Niedererschlag.

Kaffee! Kaffee!

aus der
Kaffee-Großhandlung u. Dampf-Rösterei
Hermann Arnold, Chemnitz
Campinas-Mischung per Pfd. 1.00
Guatemala-Mischung I per Pfd. 1.20
Guatemala-Mischung II per Pfd. 1.40
in 1/4, 1/2, 1/1-Pfund-Paketten.
Neue Granada-Mischung per Pfd. 1.60
Reilgherry-Mischung per Pfd. 1.80
Carlsbader-Mischung per Pfd. 2.00

Niederlage nur in der
Drogerie zum roten Kreuz, Curt Liekmann.

Ein majestätisches Haus

mit anstoßendem Garten, a. d. Hauptstraße gelegen, ist sofort preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Tzgl.

Erkerwohnung

an der Hauptstraße, schön gelegen, ist sofort oder später zu vermieten. Zu erf. in der Exp. d. Tzgl.

Osterjungen

(eigenförmige) finden noch Beschäftigung als Lehrling bei gutem Lohn. Zu erfragen in der Exped. des Tagebl.

Beachten Sie meine Schaufenster u. Sie finden

Gesangbücher

in allergrößter Auswahl
schönste Patengeschenke für Konfirmanden
zu ganz besonders billigen Preisen.

Eugen Berthold, Callenberg.

Ein wenig gefahrenes
R a d
ist billig zu verkaufen
Chemnitzstraße 6.
Saccharintabletten
empfiehlt billigt
Curt Liekmann.

ff. reinen Bienen-Schleuder-Honig,

ausgewogen à Pfund M. 1.—
(Gelegenheitskauf)
empfiehlt bis Oftern

Julius Küchler,
Badergasse.

Restaur. Bergschlösschen.

Morgen Montag, den 30. März
Kaffee- u. Jahres-Schmaus,
wozu ganz ergebenst einladet **Wilhelm Auerswald.**
Für launige Unterhaltung ist gesorgt.

Goldner Adler, Callenberg-L.

Morgen Montag, d. 30. d. M., halte meinen diesjährigen
Jahresschmaus
ab, wozu ich hierdurch freundlichst einlade. **S. Wolf.**

Gasthaus z. goldnen Krone,

Rödlitz.
Heute Sonntag, d. 29. März, halten wir unseren diesjährigen
Kaffee-Schmaus
ab und laden hierzu ganz ergebenst ein.
Robert Unger und Frau.
Für kalte und warme Speisen, sowie ff. Biere ist bestens gesorgt.

Dachpappen,

Dachpax, Anstreichmasse für Pappdächer, welche bei großer Hitze nicht abtropft; **Dachfalzziegel,** gewöhnliche **Dachziegel,** **Dachschiefer** empfiehlt in bester Qualität
Ernst Bernhardt,
Schiefer- und Ziegelbedeckmstr.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß mein
Tuch- und Stoff-Lager
für Frühjahr und Sommer mit einer reichen Auswahl eleganter, gediegener Stoffe ausgestattet ist.
Hochachtungsvoll

Tuchhandlung Gustav Haberkorn, a. d. Heldbrücke.
NB. Gleichzeitig empfehle **Billard- u. Schreibtisch-tuch** in guter Qualität.

Wegen Umbau

meiner Lokalitäten zu einem Laden verkaufe ich, um schnell etwas zu räumen, sämtliche

Knaben-Garderobe

zu halben Preisen.

Gustav Voigt, Heinrichsort.

Gut Halle'sches Malzbier

aus der Brauerei **Julius Müller, Halle a. S.,** garantiert frei von verbotenen Stoffen, ärztlich empfohlen für Kranke, Reconvalescenten etc., empfiehlt
E. Rothemann, Bierhandlung, R ö d l i t z.

Badet Eure Kinder mit Elmener Bade-Seife, weil sie milde ist, wie nur wenige Toiletten-Seifen. Auch für **Damen** mit zarter Haut hervorragend geeignet, à Stück 60 Pfg. aus der **Diva-Parfümerie** zu haben bei **Albin Eichler, Seifenfabrik.**

Wirkschule in Limbach i. Sachsen.
Einfähriger Kurs im Wäfen und Maschinenstricken. Eintritt den 21. April 1903. In den Halbjahreskurs Eintritt jederzeit.
Prof. Willkomm.

Koffer

in allen Größen
Kommoden, Stühle, Bettstellen, Möbel und Polstermöbel aller Art
kauft man konkurrenzlos billigst in

Paul Thonfeld's
Möbelfabr. m. Maschinenbetrieb
Größte Leistungsfähigkeit!
Teilzahlung gestattet.

Eiernudeln
Eiergräupchen
Eierhörnchen
Suppengräupchen
Sternnudeln
Paniermehl
empfiehlt in ff. Qualitäten
Carl Poser,
Callenberg.

Gebrauchte
Fahrräder
von 25 Mark an bei
Eugen Glänzel,
neben der Apotheke.

Jünglingsverein Hohndorf.

Heute Sonntag, abends 8 Uhr in **Illings Restauration:**
Vortrag des Herrn Pastor **Böttger-Gersdorf:**
Der 4. Schöpfungstag.
Alle dafür sich Interessierende sind eingeladen. **Niedel, Pfr.**

Vistner's Kunsttheater
im **Alten Schießhaus, Lichtenstein.**
Heute Sonntag:
2 Vorstellungen.
Nachm. 3 Uhr
gr. Familien- u. Kindervorstellung
Aschenbrödel.
Hierauf lebende Photographien.
Abends 8 Uhr

Der Kärner v. Stollberg
und
sein treues Värbchen.
Hierauf:
die Sachsen vor St. Privat.

Morgen Montag
Schweinschlachten
i. **Pfeifers Restauration, Badergasse.**

Morgen Montag
Schweinschlachten
bei **Hermann Otto.**

Morgen Montag
Schweinschlachten
bei **Reinhold Klug,**
Waldenb. Str.

Frischen Schellfisch,
Pfund 20 Pfg.,
Frischen Seehecht,
Pfund 30 Pfg.,
empfiehlt **E. Gelfert.**

Fahrräder
kauft man am billigsten in nur guter Qualität bei
Eugen Glänzel,
neben der Apotheke.

Gartenwirtschaft,
eine halbe Stunde von Lichtenstein entfernt, ist mit lebendem und totem Inventar zu verkaufen. Näheres in der Tagesblatt-Expedition (Markt).
Eine am Markt gelegene

Wohnung
(bestehend aus Stube, Kammer und Küche) an ruhige Leute zu vermieten.
Zu erfahren in der Tagesblatt-Expedition.

1 Tischlergehilfe
findet Arbeit bei
Otto Gile, Callenberg.

Gewekter Knabe
mit guter Schulbildung, welcher **Buchdrucker** zu werden, findet Oftern gutes Unterkommen in der Buchdruckerei **Kanopka, Callenberg.**
Evtl. könnte derselbe schon jetzt als **Lehrbursche** eintreten.

Ein Sohn
achtbarer Eltern kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei
R. Rischke,
Dekorationsmal., Lichtenstein-G.

Ein Lehrling,
welcher Lust hat, die **Feilenhaucerei** zu erlernen, findet Unterkommen bei
Eugen Glänzel,
neben der Apotheke.

Bershönerungsverein.

Die für Donnerstag, den 2. April, in Aussicht genommene Versammlung des Bershönerungsvereins wird hiermit verschoben und soll

Freitag, den 3. April a. c., abends 8 Uhr
im **Ratskellersaale**
stattfinden.

Es wird auf Nr. 70 der hiesigen Lokalblätter verwiesen und darauf aufmerksam gemacht, daß außer der Beschlussfassung über Annahme der Statuten ein Antrag des Komitees für Errichtung eines König Albert-Denkmal's erledigt werden soll, dahingehend, mit diesem gemeinsam im künftigen Sommer ein Volksfest zu veranstalten, dessen Erträgnisse dem Denkmal'sfonds und dem Bershönerungsverein je zu gleichen Teilen zustießen sollen.
Bürgermeister Steckner.

Kgl. S. Kriegerverein, Lichtenstein.
Dienstag, den 31. März, abends punkt 1/9 Uhr
ausserordentliche **Generalversammlung.**

Empfehle die neue gef. gesch.
Heil-Leibbinde für Herren u. Damen,
und das

Heil-Mieder,
weil Alleinverkauf für Lichtenstein-Callenberg, zu billigsten Preisen.
Anna Graf geb. Dehnel.

Achtung!

Pr. Rindfleisch à Pfd. 66 Pfg.,
" Schweinefleisch à Pfd. 70 Pfg.

Bei pfundweisem Verkauf:
Blut- u. Leberwurst 60 Pfg.,
geräucherter Speck 80 "
Bratwurst 80 "
Hochachtungsvoll
Carl Köchel, Hohndorf.

Wiesenverpachtung.

Die diesjährige Grasnutzung von 33 Ar, unterhalb der Schiefermühle gelegen, eine dergleichen von ca. 4 Scheffel, oberhalb der Papiermühle gelegen, sind zu verpachten. Bewerber wollen sich schriftlich an den Besitzer **Seimer in Lobsdorf Nr. 11** wenden.

1 Parterrewohnung
zu vermieten.
Albert Funke, Glauchauerstr.

Ein Fahrrad
zu verkaufen
Hohndorf 26B.

Ein 2 Jahre altes, selbstst. zogenes

Füllen
zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition des Tagesblattes.

Braunsche Feine-Farbe
für **Gardinen, Vorhänge, Kleider, Spitzen,**
10 und 25 Pfg.
empfiehlt
Drogerie z. roten Kreuz
Curt Lietzmann.

PATENTE etc.
Patentanwält
SACK-LEIPZIG

ff. Hering in Gelée

ausgewogen à Pfd. 40 Pfg.
empfiehlt
Julius Küchler, Baderg.

Nähmaschinen

wegen kleinen Schönheitsfehlern **spottbillig** zu verkaufen bei
Eugen Glänzel,
neben der Apotheke.

Strohhutlad

in verschiedenen Farben empfiehlt
Drogerie zum roten Kreuz.
Curt Lietzmann.

Alle Sorten Oel

als:
Haaröl
Nähmaschinenöl,
Dreihmaschinenöl
Seperatoröl
Rüböl
Solaröl u.
Petroleum
in nur prima Qualitäten empfiehlt in feinsten Qualitäten
Albin Eichler
vorm. Paul Laug.

Wohlrichenden
Sfenack,
tiefschwarz und glänzend,
per Fl. 0,30 auch ausgewogen,
à Pfd. 25 Pfg.
empfiehlt
Drogerie zum roten Kreuz.
Curt Lietzmann.

Zollinhalts-Erklärungen

sind vorrätig in der
Tagesblatt-Druckerei.